

schallaburg

DONAU

Menschen Schätze & Kulturen

Vom Schwarzen Meer
zur Schallaburg

SCHIFF
AHO!

ab 1.
JUNI
SCHALLABURG
GEÖFFNET

PRESSEINFORMATION

EINE INSPIRIERENDE REISE

Die Ausstellung „DONAU – Menschen, Schätze & Kulturen“ lädt ab 1. Juni zu einer inspirierenden Reise flussaufwärts ein: Vom Schwarzen Meer durch die engen Felsschluchten des Eisernen Tors, vorbei an den Ebenen Ungarns durch die Wachau auf die Schallaburg!

Vor Millionen Jahren begann sich die Donau ihren Weg zu bahnen - mit ihren rund 2.800 Kilometern Länge ist sie der zweitlängste Fluss Europas. Wie kein anderer steht die Donau für die Vielfalt des europäischen Kontinents und seine wechselvolle Geschichte. Seit tausenden Jahren ist auch der Mensch an ihren Ufern präsent und nutzt sie für seine Zwecke. Schon in der Jungsteinzeit entstanden entlang des Stromes beeindruckende Kulturen. Den Römern diente er als Grenze ihres mächtigen Imperiums, den Habsburgern als Lebensader eines Reiches, das nicht umsonst den Namen „Donaumonarchie“ trägt.

ZAHLREICH SIND DIE GESCHICHTEN UND ERZÄHLUNGEN, DIE EINE REISE WIE DIESE BEREITHÄLT

Sei es das dramatische Ende der versunkenen Insel Ada Kaleh oder die geheimnisvollen Spuren der Vinča-Kultur am serbischen Donauufer; seien es die Kämpfe Prinz Eugens gegen die Osmanen oder das Schicksal der Donauschwaben. Dabei wird dem Geheimnis der ungarischen Fischsuppe, den Lesehöfen in der Wachau ebenso nachgegangen wie dem Mythos der schönen blauen Donau.

EINE REISE DURCH ZEIT UND RAUM

In zehn Etappen führt die Ausstellungsreise durch prägende Landschaften und bedeutende Städte entlang des Stroms. Landschaftsaufnahmen und gefilmte Gespräche mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Donauraums unterstützen diese Reise atmosphärisch. Ausgewählte Exponate namhafter internationaler und nationaler Leihgeber illustrieren Themenbereiche, die für den jeweiligen Streckenabschnitt bedeutsam sind. Ein zentrales Anliegen der Ausstellung bestand dabei auch darin, Kontakte mit Institutionen entlang der Donau zu knüpfen, die ihre Expertise in die Schau einfließen ließen.



Der 1887 errichtete Leuchtturm in Sulina (Rumänien). © Jürgen Haberhauer



Weltkulturerbe Wachau, Kilometer 2020. © Daniela Matejschek

EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE

Doch der Donaauraum ist mehr als die Summe seiner Teile. An ausgewählten Stellen wird die Ausstellungsreise unterbrochen, um wichtigen Diskursen Platz zu bieten, die die gesamte Donau betreffen und zum Reflektieren der eigenen Haltung zur Donau einladen. Was wissen wir eigentlich über die Donau? Ist sie eine logische Grenze, die sich durch Europa zieht? Kann sie im Gegenteil auch als „blaues Band“ gesehen werden, das den Kontinent zusammenhält? Und wie sieht es mit der Vereinbarkeit von wirtschaftlicher Nutzung und Umweltschutz aus?

KULTURVERMITTLUNG

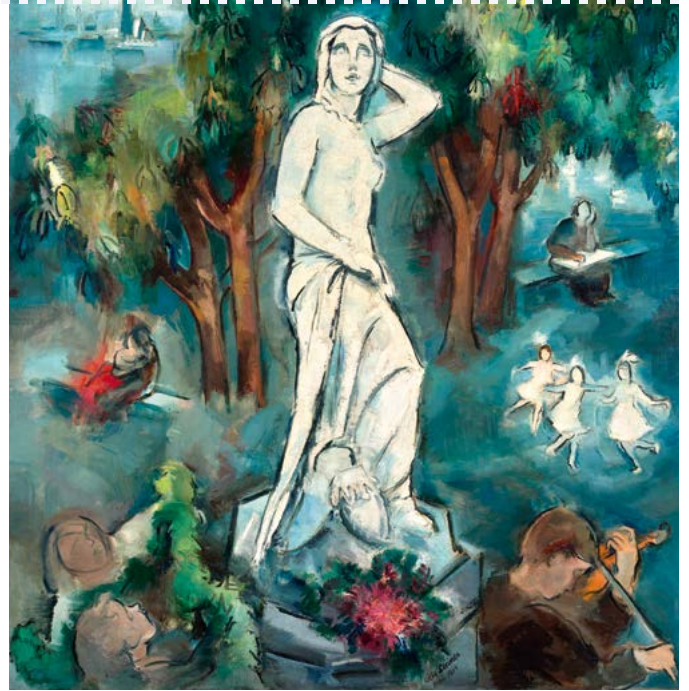
Wer die Reise flussaufwärts nicht allein angehen will, zieht mit unserem Kulturvermittlungsteam zu einer Führung los. Gemeinsam werden wichtige Reisevorbereitungen getroffen: Was nehmen wir mit? Wo machen wir Halt? Welche Stadt ist einen Besuch wert? In Etappen wird eine Reise absolviert, die kontrastreicher und kurzweiliger nicht sein könnte: Sie hält spannende Geschichten hinter den Objekten bereit, bringt neue Perspektiven nahe, liefert Denkanstöße, motiviert zur Begegnung und zum Austausch.

FAMILIENPROGRAMM

Welche Stadt finden die Schwäne Pavol und Paul besonders schön? Was weiß Dino, der zerstreute Donaukammolch, aus der Tier- und Pflanzenwelt zu berichten? Und welche Abenteuer erlebt Kirill, der Kaiseradler? Unsere tierischen Donau-Bewohner bringen der ganzen Familie die spektakuläre Flora und Fauna ihres Flusses nahe, verraten das Geheimnis so manchen Schatzes und können Sagen erzählen, die sich seit Jahrhunderten um die Donau ranken. Groß und Klein lauschen gespannt ihren Geschichten und erkunden gemeinsam mit ihnen die Donau – in der Luft, an Land oder unter Wasser.

IN DER AUSSTELLUNG DER BEGINN EINER REISE

Ein atmosphärischer Einstieg: Zwei Großprojektionen zeigen das Wasser, aber auch den Raum an der Donau: „Kommen Sie mit uns auf eine Reise die Donau aufwärts!“



Donauweibchen, Lilly Steiner, 1934, Öl auf Leinwand, Artothek des Bundes. © Belvedere, Wien, Johannes Stoll

DIE DONAU – EINE UNBEKANNTE?

Hier wird einerseits die Reise selbst und andererseits der historische Prozess der Entdeckung der Donau selbst zum Thema. Mit ihren etwa 2.800 Kilometern ist die Donau nach der Wolga der zweitlängste Strom Europas. Sie entspringt im Schwarzwald und mündet ins Schwarze Meer. Damit durchquert sie als einziger großer Fluss Europa in west-östlicher Richtung. Der inhaltliche Bogen spannt sich hier von den ersten Vorstellungen der Donau in der Antike bis zu den ersten wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit dem Fluss in der frühen Neuzeit. Heute ist die Donau gut erforscht und bleibt dennoch in vielerlei Hinsicht unberechenbar. Dieser wissenschaftlichen Annäherung werden aber auch ausgewählte Mythen und Legenden gegenübergestellt. Kein Strom der Welt verbindet so viele unterschiedliche Länder, Sprachen und Mentalitäten wie die Donau. Sie ist zugleich Wasserstraße und Grenze, Lebens- und Wirtschaftsraum, Realität und Mythos. Was die Donau ist, ist vor allem eine Frage der Perspektive.

SCHÖNE GRÜSSE AUS SULINA! / STIMMUNGSRAUM

In Sulina beginnt die Donau offiziell beim Stromkilometer 0. Bis zur Schallaburg liegen gut 2.000 Kilometer vor uns – eine Reise quer durch Europa.

DIE UNENDLICHKEIT DES DELTAS

Der Beginn der Reise ist dem Naturraum der Donau gewidmet. Der Fokus liegt hierbei auf dem enormen Vogelreichtum des Deltas. Das Biosphärenreservat Donaodelta bietet etwa 325 Vogelarten in großer Zahl Brut- und Nahrungsplätze. 218 Arten nisten im Donaodelta, die übrigen 109 Arten halten sich nur auf der Durchreise im Delta auf (Herbst, Winter und Frühling). Das Reservat liegt an der Kreuzung von sechs Vogelzugrouten und ist das größte Rastgebiet für die Zugvögel. Erster Etappenraum mit Großprojektion. Das Publikum erlebt die Landschaft des Donaodeltas mit ihrer einzigartigen Vogelwelt.

RUSSE – AUFSTIEG EINER DONAUSTADT

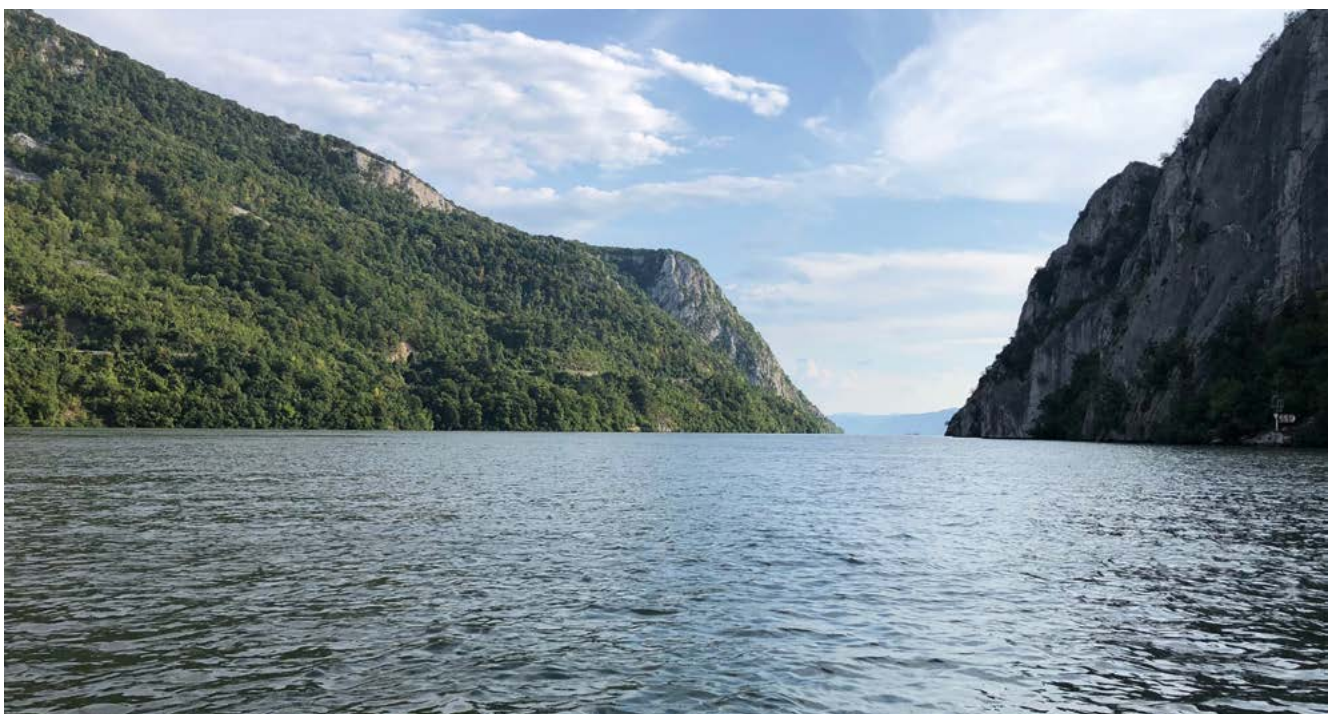
Russe (osmanisch Rustschuk) ist ein wunderbares Beispiel für den Einfluss der Donau auf die Entwicklung einer Stadt. Noch heute ist Russe die fünftgrößte Stadt Bulgariens, kulturelles Zentrum Nordbulgariens und der größte Donauhafen des Landes. Seinen Aufschwung im 19. Jahrhundert verdankte Russe den Osmanen, die die Stadt zu einem blühenden Zentrum machten. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Russe zum kulturellen Einfallstor für Westeuropa, begünstigt vor allem durch die pro-westliche Haltung des osmanischen Gouverneurs Midhat Pascha. Russe war damals

Zentrum einer Modellregion, dem „Donau-Vilayet“, wo verschiedene Reformen erprobt wurden. Nach der bulgarischen Unabhängigkeit 1878 ging dieser Modernisierungsprozess ungebrochen weiter. Für Jahrzehnte war Russe das Zentrum für Innovation und Modernisierung, was nicht zuletzt der Lage an der Donau geschuldet war.

DURCH DAS NADELÖHR

Der Raum behandelt eine der Schlüsselstellen der Donauschifffahrt, das Eiserne Tor. Der Fokus liegt auf dem Versuch, die Natur hier kontrollierbar zu machen. Der erste Versuch, die häufig völlig unpassierbare Stelle zu entschärfen datiert aus der Zeit Kaiser Trajans, der sowohl eine Brücke und einen schiffbaren Kanal anlegen ließ und hierfür auch Treppelwege in den Felsen treiben ließ. Das Resultat war eine der größten Ingenieurleistungen der Antike. Trajans Maßnahmen waren bald obsolet und bis ins späte 20. Jahrhundert blieb das Eiserne Tor das gefährlichste Hindernis entlang der Donau.

Die Kulisse mit den über 300 Meter hohen Felswänden beeindruckt auch heute noch. Von den einstigen Gefahren merkt man aber nichts mehr. Denn durch den Bau eines Kraftwerks wurde der Wasserspiegel 1972 um mehr als 30 Meter angehoben und die Schifffahrt sicher gemacht. Der Preis dafür war hoch: Der Lebensraum für viele Fische wurde zerstört, die Wanderung der Störe



Das Eiserne Tor an der Grenze zwischen Serbien und Rumänien galt bis in die 1960er Jahre als der für die Schifffahrt gefährlichste Abschnitt der Donau. © Kurt Farasin

stromaufwärts jäh unterbrochen. Aber auch Menschen waren betroffen. Viele Familien mussten ihre Häuser im Rückstaubereich aufgeben, und sogar eine bewohnte Flussinsel wurde dem Projekt geopfert. Die von Türken besiedelte Donauinsel Ada Kaleh welche bis dahin eine Art Schaufenster des Orients mitten am Balkan gewesen war.

DIE DONAU – EINE LOGISCHE GRENZE?

Hier geht es um die Fragestellung der Donau als Grenze in verschiedenen historischen Kontexten, wobei die Betonung darauf liegt, dass die Donau auch den Austausch von Ufer zu Ufer durchaus auch begünstigt hat. Als Paradebeispiel für die Etablierung der Flussgrenze ist der römische Donaulimes. Es ist dies auch der einzige Fall in der Geschichte, als die Donau auf ihrem gesamten Lauf die Grenze eines einzigen Reiches oder Staates bildete. Mehr als das: die Grenze zwischen zivilisierter und unzivilisierter Welt.

Auch in den Auseinandersetzungen der Habsburger und der Osmanen zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert spielte die Donau stets eine große Rolle als strategische Barriere und als Versorgungsweg, den es zu kontrollieren galt. Nach der österreichischen Eroberung Ungarns im „Großen Türkenkrieg“ richteten die Habsburger eine Militärgrenze ein, die sich auch entlang der Save und der Donau erstreckte. Anhand dieses Themenkomplexes wird auch die Frage nach der Donau als bis heute spürbare kulturelle Grenze nachgegangen – die grenzüberschreitende Kraft von kulinarischen und musikalischen Traditionen als Beispiel.

Hinzu kommt die Thematik des Brückenbaus; als historisches Beispiel wird die Budapester Kettenbrücke gezeigt. Darauf aufbauend lassen sich weitere Städte zeigen, die auf ganz unterschiedliche Art und Weise von ihren Donaubrücken geprägt wurden.

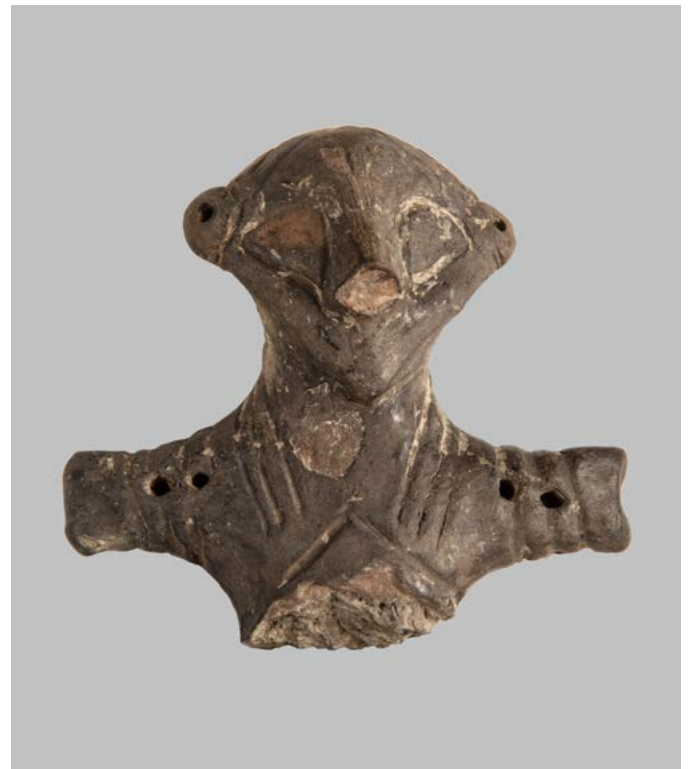
DIE WIEGE EUROPAS

In der Jungsteinzeit waren der Balkanraum und insbesondere der Donaauraum mit seinen Nebenflüssen die am höchsten entwickelte Region Europas. Obwohl der Übergang zur Jungsteinzeit noch heute Rätsel aufgibt, ergibt sich ein beeindruckendes Bild: Es gibt kaum Anzeichen für Kriege, dafür blühende Großsiedlungen mit komfortablen Häusern, Fernhandel, hochwertiger Keramikproduktion und den Beginn der Kupferverarbeitung. Über die Donau und ihre Nebenflüsse wanderten diese Kulturleistungen später langsam bis nach Westeuropa. Drei der wichtigsten und teils auch für ganze Kulturen namens-

gebenden Fundorte liegen direkt an der Donau in Serbien: Lepenski Vir am Eisernen Tor und Starčevo sowie Vinča in der Nähe von Belgrad.

In Vinča, einem Vorort Belgrads, führt eine steile Treppe vom Donauufer auf einen unscheinbaren grasbedeckten Hügel. Man würde nicht gleich vermuten, dass sich hier einst die größte Siedlung einer jungsteinzeitlichen Hochkultur befand. Sogar der Hügel selbst ist von Menschenhand gemacht. Von Generation zu Generation errichteten die hier Ansässigen ihre neuen Lehmhäuser auf dem Schutt der alten. So entstand im Lauf der Jahrhunderte ein zwölf Meter hoher Siedlungshügel.

Die archäologischen Fundstücke, die dieser „Vinča-Kultur“ zugewiesen werden, zeichnen das faszinierende Bild einer untergegangenen Hochkultur. Sie erlebte vor etwa 7.000 Jahren ihren Höhepunkt. Die Menschen betrieben Ackerbau und Viehzucht, fischten in der Donau. Sie waren Meister der Töpferkunst und unterhielten weitreichende Handelskontakte. Vor allem aber scheinen sie als Erste die Gewinnung und die Verarbeitung von Kupfer beherrscht zu haben. Ihre Hinterlassenschaften zählen zu den größten Schätzen des Donaauraums.



Teil einer Figurine. © Late Neolithic and Eneolithic Collection, National Museum in Belgrade

SONNIGE GRÜSSE AUS SERBIEN! / STIMMUNGSRAUM

Als nächstes steht die Festung von Belgrad auf dem Programm mit dem schönen Ausblick auf die Mündung der Save in die Donau!

KRIEG UND FRIEDEN

Behandelt wird der Abschnitt zwischen den Festungen von Belgrad (Kalemegdan) und Petrovaradin. Beide Orte stehen exemplarisch für die militärische Bedeutung, die der Donau im Lauf der Jahrhunderte beigemessen wurde, insbesondere in den habsburgisch-osmanischen Auseinandersetzungen. Hoch über der Donau erhebt sich die ehemalige Festung von Belgrad. Was heute ein beschaulicher Park ist, war in den langen Kriegen zwischen den Habsburgern und den Osmanen einer der entscheidenden Kriegsschauplätze. Während unzählige Soldaten im Kampf ihr Leben verloren, wurde der habsburgische Feldherr Prinz Eugen spätestens hier zum unsterblichen Mythos. Petrovaradin, gegenüber von Novi Sad, galt nach dem Ausbau durch die Habsburger als eine der größten und modernsten Festungen Europas. Von hier oben schweift der Blick über die Brücken, die ins Zentrum der gegenüberliegenden Stadt Novi Sad führen. 1999 während des Kosovo-Krieges von der NATO zerbombt, wurden sie später wiedererrichtet. Fast überall an der Donau hat man im Lauf der Jahrhunderte Kämpfe geführt. Aber hier in Serbien, wo die Erinnerungen an Europas jüngste Kriege noch besonders gegenwärtig sind, ist das Thema von besonderer Relevanz. Mit Karlowitz (Sremski Karlovci) und Passarowitz (Požarevac) liegen in unmittelbarer Nähe der Donau zwei weitere Orte, die als Orte von Friedensschlüssen in den Türkenkriegen eine gewichtige Rolle spielten und durch die das Habsburgerreich erst zur „Donaumonarchie“ aufstieg.

DIE DONAU – DAS „BLAUE BAND“ EUROPAS?

Immer wieder wurde und wird die verbindende Rolle der Donau hervorgehoben. Wie ein „blaues Band“ hält die Donau Europa zusammen. Dieses Bild stammt aus dem 19. Jahrhundert, als der Fluss durchgehend befahrbar wurde. Der Fokus auf die aufkommende Dampfschifffahrt soll hierbei zeigen, wie sehr sich die Wahrnehmung durch veränderte technische Möglichkeiten wandeln kann. Doch schon lange davor war die Donau eine lebendige Wasserstraße, auf der reger Austausch stattfand. Auf einer Reise entlang der Donau fühlt sich daher vieles

seltsam vertraut an. Es geht hier aber nicht um die Geschichte der Schifffahrt, sondern um die Veränderlichkeit der Wahrnehmung und der Erwartungen, die man in den Fluss setzte und setzt.

In Fragen der Wirtschaft und des Umweltschutzes ist eine Zusammenarbeit der Donauländer unerlässlich, und so entwickelt die EU auch Strategien für den Donaauraum als zusammenhängende Region. An der Donau liegen zehn eigenständige Staaten. Im Donaauraum bezahlt man in acht Währungen und spricht in ebenso vielen Amtssprachen. Was Wirtschaftsleistung und Wohlstand betrifft, liegen Welten zwischen Schwarzwald und Schwarzem Meer. Die Donau mag eine wichtige Wasserstraße sein, doch wird ihr Potenzial bei Weitem nicht ausgeschöpft. Kaum etwas macht die Unterschiede innerhalb Europas so offenkundig wie eine Reise entlang der Donau.

KULINARISCHE GRÜSSE AUS DER VOJVODINA!

/ STIMMUNGSRAUM

Hier wird Vielfalt seit Jahrhunderten gelebt. Ob die Küche deshalb so ausgezeichnet ist? Eine kulinarische Annäherung an den serbisch-ungarischen Grenzraum.

MOSAIK DER KULTUREN

Die Reise durch die Vojvodina bzw. Batschka zeigt exemplarisch den Donaauraum als einen der wichtigsten europäischen Migrationsräume und als Mosaik verschiedener Kulturen. Im Fall der Vojvodina und Batschka ist diese (heute bereits stark reduzierte) Multiethnizität nicht nur ein Resultat von zufälligen Wanderbewegungen, sondern auch und vor allem die Folge gezielter staatlicher Initiativen zur Besiedlung von im 17. und 18. Jahrhundert quasi entvölkerten Gebieten. Das Nebeneinander von Serben, Ungarn, Kroaten, Juden und Deutschen (um nur wenige Ethnien bzw. religiöse Gruppen zu nennen) funktionierte bis ins 19. Jahrhundert ohne größere Probleme. Erst nationalistische Vorstellungen und die verheerenden Kriege des 20. Jahrhunderts haben diese Vielfalt fast zerstört. Obwohl die Region heute bei weitem nicht mehr so multikulturell ist wie noch vor 200 Jahren, ist das Erbe vieler Ethnien heute noch sehr lebendig. Einen Schwerpunkt in diesem Raum bildet die Geschichte der deutschsprachigen Auswanderer, der sog. „Donauschwaben“, die einen bedeutenden Anteil an der Bevölkerung in der Batschka stellten, aber durch Kriege und Verfolgung im Lauf des 20. Jahrhunderts zu einer Minorität von wenigen tausend Menschen wurde.

VON FISCHEN UND PAPRIKA

Die Donau begegnet hier als Ressource und wirtschaftlicher Faktor. Bis ins 20. Jahrhundert prägte der Fluss das Leben der Menschen, die an seinen Ufern lebten, weit intensiver als heute. Viele Wirtschaftszweige waren mit Schiffbau und Fischerei verbunden bzw. dem flussbasierten Handel und der Organisation von Schiffszügen.

Am Mittellauf der Donau in Ungarn (Tolna und Szekszárd am rechten, Baja und Kalocsa am linken Donauufer) lässt sich diese ökonomische Bedeutung des Flusses gut illustrieren. Der Fischfang spielte hier bis in die jüngste Zeit eine große Rolle und die Fallstudie des Sárköz-Gebietes zeigt, wie eng das Schicksal der Menschen an den Fluss gebunden sein konnte. Außerdem zählt die Region zu den wichtigsten ungarischen Weingebieten und rund um Kalocsa befindet sich Ungarns größte Anbaufläche von Paprikapflanzen.

DIE DONAU – LEBENSRAUM ODER RESSOURCE?

Die Donau wurde von ihren Anrainern schon seit Jahrtausenden genutzt, etwa als Nahrungsquelle und Verkehrsweg, später auch die Kraft des Wassers für Mühlen und zur Stromerzeugung. Jeder menschliche Eingriff führte und führt zu Veränderungen der Ökosysteme am Strom. Heute sind nur noch wenige Donauabschnitte einigermaßen naturbelassen. Beispielhaft für die heutige Nutzung des Flusses als Quelle zur Stromerzeugung liegt der Fokus auf dem Wasserkraftwerk Ybbs-Persenbeug. Dazu sollen auch die verhinderten Kraftwerksbauten in Nagymaros (Ungarn) und Hainburg thematisiert werden. Das zentrale Element sind jedoch ausgewählte Best-Practice-Projekte, die einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von wirtschaftlicher Nutzung und Umweltschutz leisten.

GRÜSSE AUS BUDAPEST!

/ STIMMUNGSRAUM

In kaum einer Stadt kommt die Donau besser zur Geltung als hier. Heute zieht sich der Strom, der einst Buda und Pest trennte, wie ein Prachtboulevard durch die Stadt. Eine Hommage an Budapest über einige ausgewählte Denkmäler.

DIE KRONE UND DAS KREUZ

Das Donauknie nördlich von Budapest war eine der wichtigsten Regionen für das mittelalterliche ungarische Königreich. Malerische Ortschaften fügen sich harmonisch in die reizvolle Landschaft, imposante Bauten ziehen die Blicke auf sich.

Sie vermitteln einen Eindruck davon, wie bedeutend die Region schon im Mittelalter war, als hier ungarische Könige und Erzbischöfe residierten. Der Fokus liegt in diesem Raum auf der mittelalterlichen Architektur als Repräsentationsmittel. Die Herrschersitze von Visegrád und Esztergom haben gemein, dass sie königliche Gründungen direkt am Donauufer waren.

VON BRATISLAVA NACH WIEN

Wien und Bratislava sind die zwei einander am nächsten liegenden europäischen Hauptstädte. Die Verbindung im frühen 20. Jahrhundert war so eng, dass sogar eine elektrische Lokalbahn ins Leben gerufen wurde. Die Donau war ohnehin immer ein verbindendes Element. Nach der jahrzehntelangen Trennung durch den Eisernen Vorhang kam es zwar wieder zur Annäherung, doch wird die Entfernung zu Bratislava in der Wahrnehmung vieler Menschen in Niederösterreich und Wien (nach unserer Einschätzung) immer noch überschätzt. Der Raum soll beide Donaumetropolen gegenüberstellen und damit deren Nähe betonen. Während Bratislava stets recht mühelos von seiner Lage am Strom profitierte, kämpfte man in Wien jahrhundertlang darum, den Anschluss an die Donau nicht zu verlieren und zugleich der Überschwemmungen Herr zu werden. Erst 1870 bis 1875 konnte der Fluss durch massive Regulierungsarbeiten „gezähmt“ werden. Ungefähr zur selben Zeit verbreitet sich der Mythos von der „schönen, blauen Donau“.

DER REIZ DES BEKANNTEN

Dem Charme der Wachau kann man sich nur schwer entziehen. Malerische Weinberge, romantische Burgruinen und majestätische Klöster prägen den Donauabschnitt zwischen Krems und Melk. Das Idyll lässt fast vergessen, dass die Wachau eine von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaft ist, geprägt vor allem von intensivem Weinbau. Weinbau spielt insofern eine Rolle, als die bischöflichen und klösterlichen Lesehöfe thematisiert werden. Diese bietet auch einen Ausblick auf den weiteren Donauverlauf in Richtung Westen (Bayern). Das Nibelungenlied wird als Anspielung auf eine andere Donaureise eine Rolle spielen, ebenso wie der wiederentdeckte traditionelle Safranbau. Thematisiert wird auch die freizeitliche Nutzung der Donau in der Wachau bzw. das Wiederentdecken der (z.T. auch durch Renaturalisierung neu geschaffenen) Donaustrände, wobei diese Nutzung natürlich auch eine historische Dimension hat.

„MS FUSION“

Bereits 2014 bereiste der Kremser Künstler Rainer Prohaska auf der „MS Cargo“, einem von ihm entworfenen und gebauten Trimaran, die Donau von Melk bis Sulina am Schwarzen Meer. Eine weitere Fahrt auf der Donau als fahrende Skulptur und mobiles Kommunikationsmedium ist in Planung. Im Rahmen der Ausstellung „Der Hände Werk“ (2019) wurde auf dem Gelände der Schallaburg ein weiteres Forschungsschiff gebaut, die „MS Fusion“.



BIOGRAFIEN: INHALTLICHES TEAM

Kurator: Dominik Heher

Dominik Heher, geboren am 22. Oktober 1984 in Melk und unweit der Schallaburg aufgewachsen. Abgeschlossene Studien der Byzantinistik und Neogräzistik und den Unterrichtsfächern Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung sowie Italienisch an der Universität Wien. Promotion in Byzantinistik 2015. 2010 - 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz. Kuratierung mit Falko Daim, der Ausstellung „Das Goldene Byzanz & der Orient“ auf der Schallaburg (2012). Kuratierung mit Helene Miklas der Sonderausstellung „Freyheit durch Bildung“ auf der Schallaburg (2017). Kuratierung mit Falko Daim der Ausstellung „Byzanz & der Westen. 1000 vergessene Jahre“ (2018). Daneben diverse Werkverträge und Lehraufträge an der Universität Wien. 2013 bis 2018 Mitarbeit am DFG-finanzierten RGZM-Forschungsprojekt „Häfen an der Balkanküste des Byzantinischen Reiches“, Teilbereich Dalmatien, Montenegro und Albanien. Sonstige Forschungsschwerpunkte betreffen das byzantinische Zeremoniell und politische Rituale. Dominik Heher arbeitet als freiberuflicher Ausstellungskurator.

Ausstellungsdidaktik: zunder zwo Martina

Affenzeller, Renate Woditschka und Konrad Zirm zunder zwo entwickelt Ausstellungen und Vermittlungsformate, die zum Fragen und Hinterfragen, Spielen und Staunen, Forschen und Experimentieren einladen. Das dreiköpfige Team geht dabei sozial- und kulturhistorischen sowie aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen nach, weckt Begeisterung für Forschung und Wissenschaft und bietet spielerische Zugänge zu Kunst und Architektur. Martina Affenzeller, Renate Woditschka und Konrad Zirm setzen ihre Projekte inhaltlich und gestalterisch um – mit Freude nutzen sie die erzählerischen Möglichkeiten und Synergien beider Disziplinen.

Künstlerischer Leiter Schallaburg: Kurt Farasin

Kurt Farasin war von 1993 bis 2002 beim ORF (ORF-Zentrum Wien) u. a. zuletzt als Leiter der Familienredaktion tätig. Von 2002 bis 2010 war er Projektleiter und Geschäftsführer von Schloss Hof und maßgeblich für das Konzept, die strategische Ausrichtung und Wiederherstellung der Schlossanlage verantwortlich. Von 2010 bis 2016 hatte Kurt Farasin die operative Geschäftsführung der Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H. über und damit auch der Niederösterreichischen Landesausstellungen. Nach dem Abschluss der strategischen Neuausrichtung der Schallaburg übernimmt Kurt Farasin 2016 die Künstlerische Leitung, in der er sich voll und ganz auf die weitere inhaltliche Entwicklung und Positionierung der beiden eigenständigen Marken konzentriert: die Schallaburg als Ausstellungszentrum sowie die Niederösterreichischen Landesausstellungen als kulturelles Regionalentwicklungsprojekt.

Mitwirkende der Ausstellung

Inhaltliches Ausstellungskonzept:
Dominik Heher, zunder zwo – Martina Affenzeller, Renate Woditschka, Konrad Zirm

Wissenschaftliche Leitung

Dominik Heher

Ausstellungsdidaktik

zunder zwo – Martina Affenzeller, Renate Woditschka, Konrad Zirm

Ausstellungsarchitektur

Groenlandbasel Architektur und Ausstellungen – Matthias Schnegg, Sarah Glauser, Bernhard Schweizer unter der Mitarbeit von Marcus Handsur

Ausstellungsgrafik

Groenlandbasel Visuelle Gestaltung – Sinja Steinhäuser, Dorothea Weishaupt, Sheena Czorniczek

Werbegrafik

Gruppe Gut Gestaltung

Publikation

Zur Ausstellung „DONAU – Menschen, Schätze & Kulturen“ erscheint eine Publikation im Eigenverlag.



GESAMTERLEBNIS SCHALLABURG

Das Zusammenspiel von Ausstellungen, historischem Ambiente und weitläufigem Schlossgarten macht die Schallaburg zum Lieblingsplatz, der in Erinnerung bleibt!

Die Schallaburg zählt zu den angesehensten und erfolgreichsten Ausstellungszentren Österreichs. Als wesentliches Markenzeichen im Kulturland Niederösterreich widmet sich die Schallaburg in bunter und lebendiger Form historischen, zeitgeschichtlichen und ethnologischen Ausstellungsheimen. In den jährlich wechselnden Ausstellungen werden spannende Geschichten in den Mittelpunkt gestellt und damit ein Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart gespannt.

Als schönstes Renaissanceschloss nördlich der Alpen ist die Schallaburg im Melker Alpenvorland eines der beliebtesten Ausflugsziele Niederösterreichs. Neben den wechselnden, hochkarätigen Ausstellungen erwartet die Gäste herrliche Ein- & Ausblicken in und auf das Mostviertel.

SCHALLABURGGESCHICHTEN

Lassen Sie sich mit der Schallaburg App an Orte führen, die Sie sonst nicht gesehen hätten! Das tausendjährige, architektonische Gesamtkunstwerk erzählt unzählige, spannende Geschichten! Burginsider machen auf Dinge aufmerksam, die schwer zu entdecken sind und Burgbewohner laden zum Mitmachen und Staunen ein. Dem Film folgen, der Musik und den Stimmen lauschen. Ein amüsanter Spaziergang durch Raum und Zeit!

FAMILIENZEIT AUF DER SCHALLABURG

Familienausflug auf die Schallaburg heißt, in entspannter Atmosphäre gemeinsam Zeit zu verbringen. Das Angebot reicht vom 35 Meter Kletter-Drachen, der zum Rutschen, Spielen und Klettern einlädt bis zum gemeinsamen Familienrundgang und dem Bogenschießen.

AUSKLANG IM SCHLOSSGARTEN

Damaszenerrosen, seltene Tulpenarten, Gewächse, die zur Bauzeit des Schlosses erstmals nach Europa kamen: Der weitläufige Schlossgarten, der den berühmten italienischen Renaissancegärten nachempfunden ist, lädt zum Entspannen, Lesen und Verweilen ein: der ideale Ort, den Tag ausklingen zu lassen!

Kontakt

Klaus Kerstinger

Pressesprecher Schallaburg

Mail: klaus.kerstinger@schallaburg.at

Tel.: +43 2742 908046-652

Mobil: +43 664 60499-652

Kilometer um Kilometer – im Wechsel der Themen und Schauplätze – begeben Sie sich mit uns auf eine faszinierende Donaureise:

www.schallaburg.at

